Schutzsport

„Das Reichsbanner". Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr 13 — Magdeburg 29 März — Jahrgang 1930

Was unser Preisausschreiben erbrachte (7).

Ein Abend der Körperschulung

Von Karl L. Strutz, Lübz i. Mecklenburg

Stimmengewirr im Umkleideraum... Ein kräftiges „Frei Heil!" schallt mir entgegen. Ich schaue in fröhliche, strahlende Gesichter. „Heute spielen wir doch Rollball?" wird mir gleich zugerufen. Alle fallen im Chor ein: „Ja, Rollball, Rollball!" Ich sage ihnen: „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen."

Das Umkleiden ist beendet, und elastische Gestalten laufen in der Uebungsbahn unsrer städtischen Turnhalle, in der auch das Jungbanner an einem Abend Körperpflege treibt.

Bald steht die muntere Schar in Stirnreihe vor mir. „Rechts um, lauft!" und schon beginnen wir mit Lauf- und Gangübungen, um die innern Organe, Herz und Lunge, zu kräftigen. Aber auch Bein- und Rumpfmuskelgruppen werden hierdurch trainiert. In die Lauf- und Gangübungen schalte ich Scherzübungen ein; denn „Freude ist alles". Solche Scherzübungen, die auf meinen Pfiff hin ausgeführt werden, sind: Hüpfen, Hinken, auf vieren hüpfen oder kriechen, den Nebenmann huckepack tragen, Rollen machen usw. Wie leuchten dabei die Augen! In spielender Form wird der Körper gekräftigt, schnell und ausdauernd gemacht.

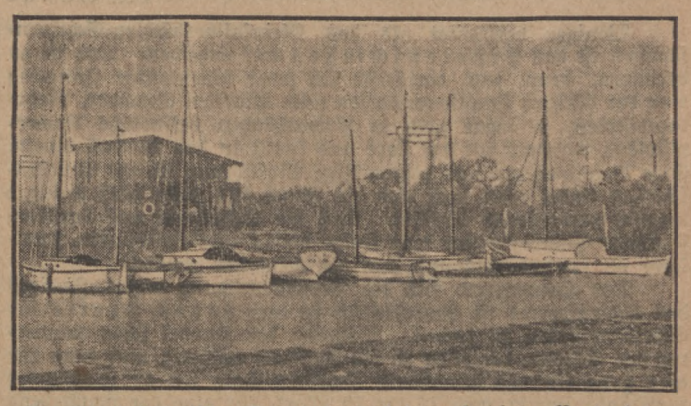
An diese Uebungen schließt sich meistens die Grundgymnastik an. Alle Muskelgruppen des Körpers werden hierbei erfaßt, gekräftigt, gedehnt und gelockert. Mancher „Stoßseufzer" dringt an mein Ohr, denn einige Muskelgruppen sind durch schwere Arbeit verkürzt und fest geworden und setzen jetzt ihrem Dehnen einen merklichen Widerstand entgegen. Viele Körper sind in Schweiß gebadet, aber große Pausen können wir nicht machen, stehen uns doch nur 120 Minuten zur Verfügung, und die müssen wir richtig auskosten.

„Nun kommt doch Rollball" höre ich verschiedene Stimmen, aber ich bleibe unerbittlich. „Jetzt bauen wir uns eine Hindernisbahn auf", erwidere ich, „wir wollen natürliches Geräteturnen üben". In wenigen Minuten haben fleißige Hände zwei Bahnen fertiggestellt. Damit der Ansporn nicht fehlt, treiben wir das Hindernisturnen, wie es auch genannt wird, in Wettkampfform. Zwei Mannschaften kämpfen um den Sieg, welchen diejenige erringt, die am schnellsten die Hindernisbahn überwindet. „Achtung — los!" Schon sausen die beiden ersten fort, es geht über Leiterböcke, Pferde, Barren, über Schwebebalken und Reck hinweg. Jeder überwindet die Hindernisse so, wie er es am besten kann, ganz ungekünstelt, also natürlich. Es können hierbei die verschiedensten Uebungen eingeschaltet werden: Springen, Kriechen, Klettern, Balancieren usw. Wie glühen die Wangen! Man kann den Eifer von ihren Augen ablesen, jeder stellt seine ganze Person in den Dienst seiner Mannschaft. Wie sehr fördert solch ein Ueben den Gemeinschaftssinn, das Kameradschaftsgefühl! „Mannschaft G. hat gegen Mannschaft R. 4 : 3 gewonnen", verkünde ich, und die Hindernisbahnen verschwinden so schnell, wie sie entstanden sind. Statt des natürlichen Geräteturnens wird auch manchmal an andern Geräten der Körper ausgebildet, auch frisch-fröhliche Medizinballstaffeln bringen viele Freude und bilden den Körper.

Schon wieder höre ich den dringenden Zuruf: „Rollball! Zum Rollballspielen kommen wir heute abend gar nicht mehr!" Ich lasse mich erweichen: „Ihr habt heute fleißig gearbeitet, wir lassen Bodengymnastik, Fangen und Werfen mit dem Handball ausfallen und beginnen gleich mit dem Rollballspiel" Ein Freudengeheul läßt die Fenster erzittern. Schnell teilen wir uns ein. Zu jeder Mannschaft gehören sechs Spieler: Ein Torwart, zwei Verteidiger, drei Stürmer. Eine Gruppe von Jugendlichen bleibt noch. Diese wird auf beide Mannschaften verteilt, nach 7 bis 8 Minuten Spieldauer treten je drei oder 4 Spieler in ihre Mannschaft ein, von der nun dieselbe Anzahl ausscheidet. So wechseln wir fortlaufend, ein Teil spielt, ein Teil ruht.

Das Spiel beginnt. Wir spielen mit unserm Handball, es kann auch ein Medizinball sein. Rollball ähnelt dem Handballspiel, nur mit dem Unterschied, daß der Ball dauernd auf dem Boden bleiben muß. Wer ihn aufhebt, verursacht ein „Strafrollen". So eilt der Ball von Tor zu Tor, die Gestalten huschen blitzschnell hin und her. Da — der Verteidiger von Mannschaft A rollt den Ball zu seinem Rechtsaußen, der läuft, mit dem Ball rollend, vor, rollt ihn zum Mittelstürmer, ein Schlag — Tor! In die äußerste rechte Ecke rollte der Ball. Mitte! Weiter läuft das Spiel. Alle sind ganz bei der Sache, keiner merkt, wie schnell die Minuten verstreichen. Ein Schlußpfiff! Allgemeine Enttäuschung lese ich aus den Gesichtern. Die Uhr ist kurz vor zehn. Wir sammeln uns in der Mitte der Halle. „Drum wohlauf, Kameraden, und hoch die Republik...", ertönt das Lied Ein kräftiges Frei Heil! erschallt durch den Raum, und alle eilen in den Umkleideraum.

Bald liegt die Turnhalle, in der vor wenigen Minuten noch frohes Leben war, im Dunkeln. —



Der durch freiwillige Kameradenarbeit entstandene Bootsplatz mit Bootsschuppen der Reichsbanner-Marinejugend Stettin.

Reichsbanner-Marinejugend

Mehrmals ist an dieser Stelle über Leben und Treiben unsrer Stettiner Marine-Jugendabteilung geschrieben worden. Jetzt, wo draußen in der Natur die ersten Vorboten des Frühlings auftauchen, jetzt, wo die Wetterfahne auf unserm Bootshaus vom Märzwind hin und her gedreht wird und die schwarzrotgoldene Flagge lustig weht, wird auch bei unsern Wassersport treibenden Kameraden neue Unternehmungslust wach. Wenn auch in diesem Jahr ein gelinder Winter die Gewässer kaum zufrieren ließ, so konnte trotzdem auf dem Wasser nicht jede sportliche Tätigkeit betrieben werden; denn die Fahrzeuge sind vorsorglich ihrem Element entzogen worden und liegen auf dem Trocknen, d. h. sie sind auf Land gesetzt, auch läßt die unfreundliche Witterung Lust und Freude zu sportlicher Betätigung auf dem Wasser nicht recht aufkommen.

Von vielen auswärtigen Ortsvereinen sind Anfragen an uns ergangen, die über Einrichtungen und Aufbau unsrer Marinejugend Auskunft wünschen. Deshalb sollen folgende Ausführungen ganz allgemein den Weg der Stettiner Reichsbanner-Marinejugend schildern. Das Interesse der Jugend am Wassersport ist verständlich, da er zu den gesundesten und abwechslungsreichsten Sportarten gehört, Mut und Entschlossenheit beansprucht und fördert. Deshalb ist es zu begrüßen, daß andre Ortsvereine unsers Reichsbanners auch auf diesem Gebiet sich betätigen wollen, gleichzeitig für uns Stettiner aber auch der Beweis, daß wir mit dem Ausbau unsers Jungbanners auf dem richtigen Wege sind.

Die Wasserstraßen unsrer pommerschen Heimat wurden früher überwiegend von solchen Sportvereinigungen belebt, die ihre Fahrzeuge mit allen möglichen phantasievollen Vereinsfarben kennzeichneten; die Farben der Republik traten fast gar nicht oder nur wenig in Erscheinung. Deshalb wurde der Gedanke, Schwarzrotgold auf dem Wasser mehr als bisher zu zeigen, besonders von Mitgliedern des Jungbanners begrüßt und eine Marine-Jugendabteilung ins Leben gerufen. In kurzer Zeit waren eine beträchtliche Anzahl Jungkameraden vereinigt, die sich unter der Führung von sachkundigen Altkameraden dem Wassersport widmeten. Aus Mitteln des Ortsvereins wurde ein Ruder- und Segelkutter einer hiesigen Werft in Auftrag gegeben und bald war dieses Boot, das den Namen unsers ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert führte, im Hafen bekannt. Das schmucke Boot mit schwarzrotgoldener Flagge tauchte bald hier, bald dort im Hafengebiet auf und erbrachte den Beweis, daß diese Farben sehr gut auf dem Wasser zu erkennen sind, jedenfalls besser, als die winzige Gösch in der schwarzweißroten Handelsflagge. Nun hieß es an den weitern Ausbau der Marinejugend heranzugehen. Finanzielle Mittel standen fast gar nicht zur Verfügung. Für einen am Wasser gelegenen Platz zur Unterbringung des Bootes mußte schon eine angemessene Pacht bezahlt werden. Aber die Jugend arbeitete rührig, und bald war auf dem Bootsplatz auch ein Bootsschuppen errichtet, der zunächst als primitives Bootshaus genügen mußte.

Um praktische Kenntnisse bis ins kleinste zu erlernen, wurden Wander- und Ferienfahrten, die bis an die Ostsee ausgedehnt wurden, durchgeführt. Die Farben des Reiches wurden dadurch in die weltfremden Fischerdörfer getragen, gleichzeitig aber Mut und Entschlossenheit der Jungkameraden gestählt. Diese Fahrten dienten nebenher auch dazu, um das Theoretische, das an langen Winterabenden im Unterricht erlernt worden war, in der Praxis als durchaus brauchbar zu beweisen. Immer größer wurde die Zahl der Freunde am Wassersport. Dadurch, daß sich Kameraden selbst Segelboote aus eignen Mitteln erwarben, ist der Bootsbestand vergrößert worden. Besonders freudig wurde es begrüßt, als einer unsrer Altkameraden eine komplette Segeljolle mit sämtlichem Zubehör stiftete. Der Opfermut unsrer Kameraden war überhaupt erstaunlich. Nicht nur jugendliche Kameraden zählen heute zu den Freunden des Wassersports, sondern auch bei den Altkameraden ist heute starkes Interesse dafür vorhanden. Bei dem Fortgang dieser Entwicklung steht die Bildung einer Reichsbanner-Wassersportabteilung bevor, die dann samt der Marinejugend alle ältern Wassersportler zusammenfassen wird. Nicht nur Ruder- und Segelboote, sondern auch Motorboote werden dann unter unsern Fahrzeugen sein.

Im kommenden Sommer werden Reichsbannerfahrzeuge die Gewässer unsrer engern Heimat zahlreicher als bisher beleben. Damit ist der Gedanke verwirklicht worden, der bei Gründung der Marinejugend den Gründern vorschwebte: nicht nur in Stadt und Land für die Republik zu werben, sondern auch auf dem Wasser bei der schiffahrttreibenden Bevölkerung den republikanischen Gedanken weiterzutragen.

Otto Krüger (Stettin).

Unsre Werbung unter den Schulentlassenen

Erfahrungsgemäß wird von unsern Jungbanner- und Schutzsportabteilungen besonders die Zeit vor und nach der Schulentlassung zur Werbung ausgenutzt. Mann kann in den verschiedensten Formen Werbearbeit vornehmen. Da ist die größere öffentliche Werbeveranstaltung mit gutem Programm, packender Rede und auf den Tischen ausgelegten Werbeblättern. Da ist auch die Werbung von Haus zu Haus, nachdem die Beschaffung des Adressenmaterials und die Verteilung von Werbeblättern vorausgegangen ist. Schließlich sei auch die Werbung des einzelnen Jungbannermannes unter den ihm persönlich bekannten Schulentlassenen erwähnt.

Eine sehr wirksame Form der Werbung sei nachstehend geschildert. Sie besteht darin, daß man auf mündlichem oder schriftlichem Wege die Schulentlassenen zum Besuch einer sich über 4 bis 6 Wochen erstreckenden Serie von normalen Gruppenveranstaltungen einladet, Veranstaltungen, die aber unterm Gesichtspunkt ihrer Wirkung auf Schulentlassene und uns bisher fremd gegenüber gestandenen Jugendlichen vorbereitet wurden. Wir denken dabei an Bunte[illegible]de heitern und ernsten Charakters („Der Krieg im Buche", die „Revolution von 1848", „Jugend in Lied und Dichtung" usw.), an interessante Filmvorträge („Jugend unter Schwarzrotgold", „Sport- und Leibesübungen im Reichsbanner"), an Sing- und Spielabende, aber auch an Wanderfahrten, bei denen gesportet, abgekocht, gezeltet wird, sowie an Schnitzeljagden, Ausmärsche, sportliche Uebungsstunden mit unterhaltendem Einschlag und ähnliches mehr. Bei diesen Veranstaltungen achte man darauf, daß der Tagungsraum mit Bildern und Tannengrün freundlich geschmückt wird. Man stelle eine etwa schon vorhandene Wandzeitung auf die „Neuen" ein und bringe auf ihr sämtliche gesammelten Photos aus dem Gruppenleben, alte Festprogramme und das Programm für die nächste Zeit an. Wo es eben möglich ist, lasse man die Schulentlassenen zu jedem dieser Abende von Jungbannerkameraden persönlich abholen. Man sorge auch dafür, daß sie während der Veranstaltungen nicht links liegen bleiben, daß sich unsre Kameraden mit ihnen beschäftigen und sie zu Sport und Spiel heranziehen. Wir sind überzeugt, daß diese Form der Werbung großen Erfolg verspricht. Jede Jungbannergruppe müßte zwei- bis dreimal im Jahre solche Werbeperioden durchführen. Uebrigens wird dabei das von uns dieser Tage herausgebrachte reich bebildete vierseitige Werbeblatt „Burschen heraus!" gute Dienste tun können. -rr-

Momentaufnahme vom 100-Meter-Lauf beim Schutzsportfest in Pirna (Gau Ostsachsen).

Arbeitersport und Schutzsport

Im „Vorwärts", dem Zentralorgan der Sozialdemokratie, fand vor kurzem eine Aussprache über das Thema „Reichsbanner und Arbeitersport" statt. Fritz Wildung, der Vorsitzende der Zentralkommission für Arbeitersport und -körperpflege, schrieb dazu folgendes Nachwort, über dessen in den Schlußsätzen ausgedrückte Stellungnahme zur Gründung des „Deutschen Wassersportverbandes", des „Deutschen Wintersportverbandes" usw., man allerdings auch anderer Meinung sein kann:

Die Zeiten, wo die Frau an den Kochtopf gehörte und der Schuster bei seinen Leisten zu bleiben hatte, gehören ja wohl der Vergangenheit an. Der Sport ist ein so ausgeprägtes Volksgut, daß es nicht nur töricht, sondern auch unmöglich ist, es denen vorzuenthalten, die nicht die Neigung oder die Zeit haben, sich einem Sportverband anzuschließen, weil ihnen andre Fragen des öffentlichen Lebens näherstehen. Allen denen, die als Ausgleich gegenüber andern Beschäftigungen, seien sie beruflicher, bildender oder unterhaltender Art, Sport oder Gymnastik treiben wollen, sollte dazu Gelegenheit in ihrem besonderen Wirkungskreis gegeben werden. Körperliche Uebungen sind für den modernen Menschen so nötig wie Essen und Trinken, sie gehören geradezu zu den Lebensnotwendigkeiten. Das wird auch immer mehr erkannt, besser gesagt, gefühlt, und wir kommen der erfreulichen Tatsache immer näher daß jeder Mensch irgendeinen Sport treibt, der ihm mehr oder minder zur Lebensgewohnheit wird. Da es die vornehmste Aufgabe einer jeden Sportorganisation sein muß, diese Entwicklung des Sportes zur Volkssache mit allen Mitteln zu fördern, würde die Arbeitersportbewegung sich selbst untreu werden, wollte sie sich mit einer chinesischen Mauer umgeben und den Sport nach Zünftlerart als ihr alleiniges Vorrecht erklären. Wir haben die Tore längst weit aufgemacht, so daß jeder zu uns kommen kann der den Sport technisch gerecht betreiben will. Wer das aber nicht will oder nicht kann, dem mag in seinem gewählten Wirkungskreise Gelegenheit zu körperlicher Uebung gegeben werden, so gut es eben geht. Schon längst haben wir nichts mehr dagegen einzuwenden, daß Gewerkschaften und Sozialistische Arbeiterjugend Sport betreiben, warum sollten wir es dem Reichsbanner verwehren wollen? Aber für die Gründung neuer Verbände ist eine zwingende Notwendigkeit nicht vorhanden, das sollte man im Reichsbanner, das doch der republikanischen Konzentration dienen will, zu allererst beherzigen."

Abteilung Vereinsbedarf

Vom Bundesvorstand ist ein neuer Lichtbildstreifen, betitelt „Sport und Leibesübungen im Reichsbanner", herausgegeben worden. Er ist einschließlich der Rededisposition zum Preise von 5 Mark, zuzüglich Porto, nur durch uns zu beziehen.

Abteilung Vereinsbedarf des Reichsbanners, Magdeburg, Regierungstraße 1.